

Die Flamme des Geistes am brennen halten – Wir eröffnen das Reformationsjubiläum am Kirchweih-Sonntag 2016

Liebe Gemeinde am Kirchweih-Sonntag!

Jetzt sind es nur noch 14 Tage, dann geht es los – das „große“ Jubiläumsjahr zur Reformation!

500 Jahre Reformation, das wird in vielen Spielarten diskutiert, gefeiert, bedacht, besungen. Bei uns in Baden, in Deutschland und in ganz Europa.

Mit dem 31. Oktober 1517 verbindet sich die legendäre Erinnerung an einen Thesenanschlag des Augustinermönchs Martin Luther, der so wohl nicht wirklich stattgefunden hat. Entscheidend aber ist das Datum dennoch: Durch die schlagartige Verbreitung der 95 Thesen gegen den Ablass nahm eine Erneuerungsbewegung ihren Lauf, die ihresgleichen in der Geschichte sucht.

Zu allen Zeiten gab es solche Erneuerungen. Diese eine große Erneuerungsbewegung, die Reformation, an die wir im Jubiläumsjahr 2017 denken, führte dazu, dass wir als Evangelische Kirche, als Protestanten, seitdem einen eigenen Zweig am Baum der christlichen Konfessionen bilden, der sich bis heute noch immer weiter verzweigt hat...

Die Reformation wurde ja nur möglich, weil auch viele andere Bedingungen günstig waren: es war eine große Zeit des Umbruchs. Kolumbus hatte Amerika entdeckt, die Kluft zwischen Arm und Reich wurde immer größer, und die Menschen hatten Angst vor Hölle und Tod und Teufel.

Da geht eine ganze Epoche, das Mittelalter, zu Ende und die Neuzeit bricht an. Da führt die Erfindung des Buchdrucks und das Gedankengut des Humanismus dazu, dass sich die Ideen der Reformatoren plötzlich in Nullkommanichts verbreiten können – mindestens eine so revolutionäre Erfindung wie die des Internet in unseren Tagen!

Am Ende wurde die Reformation zu einem Musterbeispiel einer Erneuerungsbewegung und breitete sich wie ein Lauffeuer in Deutschland und dann auch in Europa aus.

Weil dem so ist, und weil das Ganze nun schon bald 500 Jahre her ist, habe ich mich entschlossen, für meine Evangelische Kirche mal ein Glückwunschsreiben vorzubereiten – der 500. Geburtstag, da sollte ich mich doch mal wieder bei der alten Dame melden, oder nicht?!

Ich lese Euch und Ihnen jetzt mal vor, was ich mir bisher so überlegt habe. Vielleicht haben Sie und habt Ihr dazu weitere Ideen, Fragen, Anregungen. Am Ende des Gottesdienstes werden wir Zettel auslegen, auf die Sie gerne Themen und Fragen zum Reformationsjubiläum schreiben können – nach Möglichkeit nehmen wir diese dann in der Regio-Predigtreihe im Januar auf und gehen darauf ein. Also, hier nun mein Entwurf für das Glückwunsch-Schreiben an die Evangelische Kirche anlässlich ihres 500. Geburtstages, und

Ihr könnt Euch schon denken, liebe Konfis, dass das nicht nur ein Telegramm sein wird, sondern einige Seiten dauert – aber es geht ja schließlich auch um 500 Jahre, und da kommt einiges zusammen ;-)

Hier also der Entwurf:

„Meine liebe Evangelische Kirche!

Heute schreibe ich Dir, weil ich mich gerne einreihen möchte in die Schar der Gratulanten zu Deinem 500. Geburtstag! Das ist wahrlich ein großes Jubiläum: 500 Jahre Reformation.

Im Jubiläumsjahr, da werden die Erinnerungen zurückgehen – an Martin Luther, den Mönch aus Wittenberg, den Motor und Protagonisten der Reformation. Mit seinen deftigen Sprüchen und seinem mutigen „Hier stehe ich, ich kann nicht anders!“ im Angesicht des Kaisers und der Herren auf dem Reichstag ist er in die Geschichte eingegangen.

Seine Einsichten in Gottes bedingungslose Gnade und die Unmöglichkeit, von selbst den Weg zu Gott zu finden, waren und sind für Dich, liebe evangelische Kirche, bestimmt in den letzten 500 Jahren so etwas wie der Rote Faden geblieben (darum auch heute die Farbe ROT an Kanzel, Altar und an der Stola des Pfarrers ;-)

Ich gratuliere Dir heute dazu, liebe Evangelische Kirche, dass es Dir mittlerweile gelungen ist, auch die röm.-kath. Geschwister an dieser Stelle davon zu überzeugen, dass wir uns nicht selbst rechtfertigen können, sondern auf die Gnade Gottes angewiesen sind in unserem Tun und Lassen. Sogar eine gemeinsame Erklärung zur Rechtfertigungslehre hast Du mit der römisch-katholischen Kirche hingekriegt, so ist etwas gewachsen auf dem Weg der neuen Ökumene, was längst überfällig war. Die Menschen freuen sich im 21. Jahrhundert daran, liebe Evangelische Kirche, wenn Trennendes überwunden wird – wir sind ja alle froh, wenn die Frage nach Gott und die Frage nach der Religion überhaupt noch eine

Relevanz hat im Leben der Menschen. Insofern würden wir uns alle freuen, wenn es auch in Sachen Priesteramt und Abendmahl weitere Annäherungen zwischen beiden Konfessionen geben würde – die Menschen draußen können das eh kaum mehr unterscheiden...

Ich gratuliere Dir, liebe Evangelische Kirche, dass Du Dich hier auf den Weg gemacht und nicht stehen geblieben bist. Und ich freue mich daran, dass wir uns im Jubiläumsjahr nicht nur an den ziemlich frechen und mutigen Mönch und Professor aus Wittenberg erinnern. Sondern auch an die vielen anderen Gesichter der Reformation:

Ich denke da an den Universalgelehrten Philipp Melanchthon aus Bretten, der mit seinem Wissen und mit seiner versöhnlichen Art ein wichtiger Mitstreiter in Sachen Reformation war. Durch seine Idee, dass alle Kinder eine gute Schulbildung brauchen, nicht nur die Reichen und Oberen, hat die Reformation schnell in die Breite gewirkt. So haben Menschen nicht nur das Evangelium, sondern auch von Anfang an Zugang zu Bildung und Wissen bekommen. Jetzt konnten sie endlich selber lesen – die Bibel und die Flugblätter und die Zeitungen – und mussten nicht länger glauben, was ihnen die Oberen erzählten. Die Umstände damals, die Erfindung des Buchdrucks, der aufkeimende Humanismus, die politische Situation in Deutschland – die Zeit war einfach reif!

Und da sind die vielen anderen Männer und Frauen der Reformation, die zu Dir gehören, liebe Kirche, und ohne die Du heute nicht das wärst, was Du bist:

Katharina von Bora, Luthers Ehefrau, die nicht nur das Evangelische Pfarrhaus begründet hat, sondern auch durch die Lebensgemeinschaft mit den vielen Studenten im Hause Luther so etwas wie die Evangelische Studierendenseelsorge erfunden hat.

Dann die Herren Calvin in Genf und Zwingli in Zürich, Wegbereiter eines reformierten Christentums, das sich ja bei uns in Baden zusammen mit dem Luthertum 1821 zu einer unierten, aus lutherischen und reformierten Traditionen bestehenden Kirche nach getrennten Zeiten wieder zusammenfand...

Dann die Frauen der Reformation wie Katharina Melanchthon oder Elisabeth Cruciger, die erste Liederdichterin der Reformation und viele mehr. Glückwunsch, liebe Evangelische Kirche, dass es Dir gelingt, die Erinnerungen an diese Persönlichkeiten wach zu halten – und in Deinem Jubiläumsjahr werden wir sicherlich noch mehr erfahren über Deine Geschichte!

Wenn ich an Dein großes Jubiläum denke, liebe Evangelische Kirche, dann frage ich mich, auf was Du wohl besonders stolz bist – obwohl „stolz“ vielleicht keine typisch evangelische Vokabel ist. Aber sagen wir es so: Woran Du Dich vielleicht besonders erfreuen kannst nach 500 Jahren. In den fünf Jahrhunderten gab es ja immer wieder Auf und Ab, Licht und Schatten...!

Ich bin mir darum gar nicht so sicher, was das sein wird, auf das Du besonders stolz bist oder an dem wir uns besonders freuen könnten. Die einen werden sagen: 500 Jahre – da sei froh, dass es Dich überhaupt noch gibt! Allein das ist ja ein Grund zur Dankbarkeit!

Liebe Evangelische Kirche, weil ich Dich mag, will auch ich ganz offen schreiben: Du bist doch ganz schön in die Jahre gekommen nach 500 Jahren und mancher meint, es sei Zeit, nun das Zeitliche zu segnen. Je nachdem, wie Du Dich in der Öffentlichkeit zeigst, liebe Evangelische Kirche, denke auch ich manchmal, dass man Dir Dein Alter anmerkt:

Die alten Texte, die alten Klamotten, die alten Gemäuer – das alles ist nicht gerade „up to date“.

Andererseits spricht ja nach so vielen Jahrhunderten doch auch einiges dafür, dass die Weisheit, die Du in Dir trägst, und den Schatz, den Du in Dir bewahrst, kein Alter kennt.

Wenn ein Mensch im Herzen jung bleibt, dann kann er manchmal mit 90 Jahren flexibler und moderner sein als mancher Zwanzigjährige. Darum meine ich, dass Du im Herzen jung geblieben bist, liebe Evangelische Kirche.

Da gibt es so einen inneren Kern, der sich an der Person Jesu festmacht und am befreienden und frei machenden Evangelium, der guten Nachricht! Dass wir Leben, Fülle, aber auch Trost und Tiefgang im Glauben finden, und dass wir oft genug mit unserem kleinlichen Denken die Größe Gottes in unsere Gedankengebäude eingesperrt haben – das alles findet sich sicherlich in Deinem reformatorischen Herzen, im Innersten aufbewahrt, liebe Evang. Kirche.

An dieser Stelle habe ich die Phantasie, dass wir als Christen nur eine Zukunft haben, wenn wir uns nicht gegenseitig weiter ausschließen, sondern vielmehr uns vergewissern, was uns wichtig ist, und dabei immer wieder das Gespräch mit den anderen suchen. Wie sagte doch schon einer Deiner Paten, Philipp Melanchthon: „Wir sind zum gegenseitigen Gespräch geboren!“

Ja, das ist es, das ist so in der Seelsorge, in der Gemeinschaft und der Gemeinde, und dann auch im Miteinander mit den Andersgläubigen und denen, die nicht glauben!

Liebe Evang. Kirche, ich will ja offen reden. Einige sagen: Vertreibe doch mal die verstaubte Sprache und die alten Lieder endlich aus Deine Mauern! Mach die Fenster auf, lass frische Luft herein! Heute, so sagen sie, fragt doch keiner mehr mit Martin Luther nach einem gnädigen Gott – heute fragt jeder: Wie kriege ich es hin, dass mein PC nicht abstürzt, dass das W-LAN funktioniert und dass ich möglichst viele „Likes“ in den sozialen Netzwerken erhalte... Aber die Frage nach einem „gnädigen Gott“, wie sie Luther quälte, die stellt doch keiner mehr!

Was Du dazu wohl zu sagen hast mit Deiner nun fast 500jährigen Erfahrung, mit all den Umbrüchen, die Du mitgemacht hast, Revolutionen und Kriege, Hungersnöte und Wirtschaftswunderzeiten, neuen Aufbrüche und mancher Durststrecke?

Die Freiheit, Gott zu vertrauen, und ein Leben in Verantwortung vor IHM zu führen, das könnte auch in Zukunft so ein Motto sein, das zu Dir passt, liebe Evangelische Kirche.

Befreiung aus der Enge, aus den sozialen Zwängen, frei sein von Konventionen und von falschen Dogmen, selber denken und selber glauben dürfen, auch zweifeln dürfen und auf Abstand gehen können – alles das fällt mir ein, liebe Evangelische Kirche, wenn ich an Dein Jubiläum denke und Dir gratuliere!

Freiheit auch zu glauben, die Freiheit, eben nicht alles zu machen und alles zu realisieren, was möglich ist, sondern sich in Freiheit an Gott zurück zu binden, das wäre dann auch eine neue Freiheit, so ganz anders, als es uns ständig verkauft wird.

Freiheit und Verantwortung – das sind solche Worte, die mir einfallen, liebe Evangelische Kirche, wenn ich an Dich denke und an Dein Jubiläum 2017.

Nun feiern wir ja in diesen Tagen Kirchweih bei uns, den Tag ursprünglich, an dem die Kirche geweiht wurde. „Kirchweih – 500 Jahre Evangelische Kirche“, so könnte man das mal deuten aus aktuellem Anlass.

Aber, liebe Kirche, nach Dir wird dabei kaum gefragt, so habe ich manchmal den Eindruck. Vieles ist überlagert von einer Spaßgesellschaft, in der die Frage nach Gott scheinbar immer nur – wenn überhaupt – an den Rändern und in Krisenzeiten auftaucht. Ich könnte mir vorstellen, dass Dir das manchmal auch Kummer macht. Dass die Menschen Freiheit verwechseln mit Gleichgültigkeit. Dass sie Gottes Güte und Barmherzigkeit verwechseln mit „Wohlgefühl“ und „Wohlstand“.

Was Du dazu wohl sagen würdest? Ob Du es einfach in Deiner Altersweisheit milde belächelst, wenn Menschen Dich vergessen? Ob es alles in Geduld von Dir ertragen wird, dass viele Dir den Rücken zuwenden? Oder ob Du manchmal auch heimlich weinst?

Ich weiß aber, liebe Evangelische Kirche, Du hast uns von Anfang an ins Stammbuch geschrieben, dass es im Glauben immer auch im das FEUER geht, dass in uns brennt:

Das Feuer für Gott, das Feuer für unseren Nächsten, und das Feuer für unseren eigenen Weg.

Darum trägst Du an solchen Tagen ja die Farbe ROT, liebe Kirche: Um uns alle daran zu erinnern, dass Gottes Geist und Seine Kraft uns befeuert, Gott zu lieben und mit ihm in Verbindung zu bleiben. ROT – die Farbe der Liebe und des Feuers. Diese Energie, liebe Evangelische Kirche, wünsche ich Dir und auch uns nach 500 Jahren.

Das Feuer brennt, manchmal müssen wir es neu entfachen ins uns, wenn wir träge werden oder gleichgültig, aber es brennt. Ich wünsche Dir, liebe Evangelische Kirche, dass Gott selber in Dir dieses Feuer des Glaubens lebendig hält – und damit wünsche ich mir und allen, die zu Dir gehören, liebe Kirche, ganz neu den Geist, der lebendig macht, der uns wachrüttelt, der uns tröstet und ermutigt – komme, was mag.

Liebe Evang. Kirche, ich will mein langes Glückwunschsreiben schließen mit Segenswünschen zum Jubiläum, von einem großen Fan von Dir, von Jörg Zink:

„Ich wünsche mir eine Kirche, die leicht und sicher offensteht für das, was heute nötig und wichtig ist. Die über ihre eigenen Zäune und Hecken hinaussieht. Die mit allen Menschen in fremden Konfessionen und Religionen im Gespräch lebt und mit allen Gruppen und Kräften der Menschheit nach einem menschenwürdigen sozialen Gefüge sucht. [...]

Ich wünsche mir eine Kirche, die sich nicht fürchtet vor ihren eigenen Außenseitern, den Suchenden, den Weltkindern und den vom Geist Begabten. Die keinen Kampf gegen Andersdenkende, sondern nur das freie Gespräch mit dem Ziel des Einvernehmens sucht. In einer Kirche des Geistes Gottes jedenfalls wird nicht ausgegrenzt, sondern einbezogen.

Ich wünsche mir eine Kirche, in der man die Träumer liebt, die neue und andere Gedanken denken. Wer die Wirklichkeit kennt und die Träume zugleich, der weiß auch, dass nichts die Welt so gründlich verändert, wie Träume es tun, und dass jede große Veränderung von jeher mit Träumen begonnen hat.“

Herzliche Grüße usw.

Liebe Gemeinde, liebe Konfis,

was würden Sie, was würdet Ihr der Evang. Kirche zum Jubiläum schreiben? Was würde Sie und Euch interessieren?

Im Januar im Rahmen unserer jährlichen Predigtreihe und bei zwei Frühschoppen wollen wir mit Ihnen und Euch darüber nachdenken und ins Gespräch kommen. Wenn Sie möchten, schreiben Sie uns Ihre Fragen und Themen, auch für die Predigtreihe im Januar – am Ausgang gibt es dazu Zettel. Machen Sie mit!

Das Motto gilt ja sowieso beim Reformationsjubiläum und immer bei uns in der Kirche: Machen Sie mit! Nur wer sich einbringt, kann etwas gestalten! Das ist ja gerade evangelisch, dass wir nicht von oben her durch einen Papst oder Bischof organisiert sind – sondern dass wir alle die Kirche sind! Insofern hinkt die Sache mit dem Glückwunsch-Schreiben, denn eigentlich ist das ja ein Brief an uns selber!

Wenn wir der Jubilarin also zum 500. Geburtstag schreiben, dann schreiben wir uns ja auch immer selber einen Brief! Denn das war den Reformatoren besonders wichtig: WIR sind die Kirche, nicht der Papst in Rom und nicht der Priester und nicht der Pfarrer oder die Kirchenleitung ist die Kirche – WIR alle sind gemeinsam Kirche. Nicht vergessen!

Wenn das Jubeljahr 2017 dazu beiträgt, dass Menschen wieder in Kontakt kommen mit Kirche, Religion, Glaube, und wenn wir selber als Evangelische neu klären, was dran ist, und merken, welche Rolle wir in dem Ganzen spielen, dann wird es ein gutes Jubiläumsjahr! Und dann wird uns das ROT des Feuers, des Geistes, das ROT auch auf den Paramenten unserer Kirche eben genau an diese Leidenschaft für Gott erinnern!

Ich wünsche es uns allen sehr!

Und der Friede Gottes...